Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1915

181 (9.8.1915)

Visual Library

Nr. 181. Montag, 9. August 1915. 53. Jahrgang.

Bezugspreis:
In Ettlingen frei ins Haus monatlich 53 Pfennig. Durch die Agenturen monatlich 56 Pfennig. Bei Postbezug vierteljährl. 1.95 M. Einzelnummer 10 Pf. Belege 10 Pfennig.
Geschäftsstelle: Kronenstr. Nr. 26.

Mittelbadischer Courier

Tagblatt für Ettlingen und Umgebung.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt · Illustriertes Unterhaltungsblatt · Alt Ettlingen.

Druck und Verlag der Buch- & Steindruckerei R. Barth.

Anzeigen:
Die kleine Zeile oder deren Raum 12 Pf. lokale 10 Pf. Amtl. Bekanntmachungen die Doppelzeile 24 Pf. Reklamezeile 35 Pf. Rabatt nach Tarif. Bei zwangweis. Beitreibung fällt der Rabatt weg.
Fernsprechanschluß Nr. 78.

Heutiger amtlicher Bericht siehe vierte Seite.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Aug. WTB. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranatenangriffe bei Souchez und Gegenangriffe gegen einen vorgestern dem Feinde entrissenen Graben in den Westargonnen wurden abgewiesen. Die Gefechte in den Vogesen nördlich von Münster lebten gestern nachmittag wieder auf, die Nacht verlief dort aber ruhig.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die deutsche Narewgruppe nähert sich der Straße Lomza-Ostrow-Wyszkow, an einzelnen Stellen leistet der Gegner heftigen Widerstand. Serock an der Bugmündung wurde besetzt. Vor Nowogeorgiewsk nahmen unsere Einschließungstruppen die Befestigung von Zegrze.

Bei Warschau gewannen wir das östliche Weichselufer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor dem Druck der Truppen des Generalobersten v. Woyrsch weichen die Russen nach Osten. Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen den Feind nach Norden gegen den Wyprzfluß geworfen, der rechte Flügel steht noch im Kampf.

Oberste Heeresleitung.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 8. Aug. WTB. Amtlich wird verlautbar vom 8. August 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand setzte gestern im Raume zwischen Weichsel und Wieprz den Angriff fort. die unmittelbar westlich des Wieprz vorgehenne Stoßgruppe warf den Feind aus mehreren Linien, nahm nachmittags Läbarto und drang gegen Norden bis zum Flußknie vor. Der geworfene Feind flüchtete in Auflösung über den Wieprz. Auch südlich und südwestlich Miechow errangen unsere Truppen einen vollen Erfolg. Der Feind war hier, um unsern Angriff zu parieren, zum Gegenstoß übergegangen, der bis zum Handgemenge führte, wurde aber in Front u. Flanke gefaßt und über den Wieprz zurückgetrieben. Die Zahl der bei Lubartow und Miechow Gefangenen betrug bis gestern abend 23 Offiziere und 6000 Mann. Die Beute belief sich auf 2 Geschütze, 11 Maschinengewehre und zwei Munitionswagen.

Bedroht durch unsere von Süden her siegreich gegen den Wieprz vorgehenden Truppen haben heute früh auch die noch im Weichselgelände nordwestlich von Iwangorod verbliebenen russischen Korps den Rückzug gegen Nordosten angetreten. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Kräfte verfolgen. Zwischen Wieprz und Bug wird weiter gekämpft.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griff starke italienische Infanterie am Abend des 6. August den Plateaurand im Abschnitt Polazzo-Vermegliano an. Auch dieser Angriff wurde wie alle früheren, die sich gegen den Monte dei Sei Busi richteten, vollkommen zurückgeschlagen. Ansonsten war im Küstenlande, in Kärnten und in Tirol nur Geschützkampf im Gange. Am 6. abends und in der Nacht zum 7. August brach italienische Infanterie mit 2 Batterien über die Forcellina di Montozzo, südwestlich Pejo, nach Tirol ein. Der von dieser Gruppe in den Morgenstunden des 7. August versuchte Angriff wurde schon durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer vereitelt. Die Italiener gingen unter lebhaften „Evviva Italia“ und „à basso Austria“-Rufen schleunigst zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant

Die russische Front an drei Stellen durchbrochen.

Berlin, 8. Aug. TU Der „B. Z.“ wird aus dem K. und K. Kriegspressequartier gemeldet: Die russische Front ist wieder an drei Stellen durchbrochen worden. Die österreichischen Truppen befinden sich jetzt südlich Lubartow und nördlich Lublin, die deutschen Truppen an zwei Punkten östlich des Wprz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben auf der ganzen Front fast nur Artilleriekämpfe stattgefunden. Nur in dem Abschnitt Polazzo-Redipuglia ging ein italienisches Bataillon zum Angriff über, der aber erfolglos verlief.

Die Räumung Kownos.

TU. **Rotterdam,** 8. Aug. „Dailly Mail“ meldet, daß die Russen auch Kowno räumen. Im Laufe der Woche verließ die ganze Bevölkerung die Stadt. Die Filiale der Reichsbank wurde nach Wilna verlegt. Dasselbe Blatt berichtet aus Petersburg, daß man dort die Räumung Rigas mit Ruhe erwarte.

Bevorstehende Räumung Wilnas.

Basel, 8. Aug. TU. Wie den „Baseler Nachrichten“ gemeldet wird, sind die höheren Schulen von Wilna auf Verfügung des Unterrichtsministers nach Petersburg verlegt worden. „Nowoje Wremja“ meldet: Bjalystok liegt in der Verteidigungszone. Ein Befehl des Großfürsten Nikolajewitsch warnt vor Verrätern, die das Vertrauen zur Heeresleitung erschweren wollen.

Die Räumung Rigas.

Petersburg, 9. Aug. TU. Die Räumung Rigas ist in vollstem Gange. Die Straßen sind gedrängt voller Menschen, die Stationen werden belagert, die Ereignisse scheinen mit Sieben-Meilen-Stiefeln fortzuschreiten. Sämtliche Regierungsbehörden haben bereits die Stadt verlassen und zwar das erzbischöfliche Kapitol, die Filiale der Staatsbank, Zoll- und Steuerbehörden, das Landgericht und die Verwaltung der Riga-Orol-Eisenbahn. Die Bahnlinie Riga-Petersburg befördert seit vorgestern keine Privatpersonen mehr. Die staatlichen Spiritus- und Schnapsläden wurden geschlossen. Pioniere haben unter den großen Eisenbahnbrücken und unter 2 Holzbrücken, die zu der äußeren Stadt, der sog. Mitauer Vorstadt führen, Sprengladungen gelegt. Eine Stadtmiliz wird organisiert.

Die Schlacht bei Lubartow-Michow.

Berlin, 9. Aug. Dem „Berl. Tagbl.“ wird unterm 8. August aus dem K. und K. Kriegspressequartier gemeldet: Die Wirkung der Schlacht bei Lubartow-Michow, wo die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand die russische Front durchbrach, macht sich nun auch bei der Armee Mackensen am Bug und an der Weichselfront insofern geltend, als die Russen auch dort den Rückzug antreten. Die Erfolge der deutschen Armee am Narew werden allmählich bedeutend, die Fortschritte vergrößern sich täglich. Die Deutschen nahmen die Werke Zegrze, Dembe und Serock. Es ist überhaupt an der Weichselfront nur noch Nowo-Georgewiesk, wo sich die Russen halten. Heute wurde die erste Beute der Schlacht bei Lubartow-Michow festgestellt: 23 Offiziere, 6000 Mann, zwei Geschütze, 11 Maschinengewehre, zwei Munitionswagen sind genommen. Die Beute erhöht sich allmählich umsomehr, als die gestern wieder begonnene Schlacht bei Lubartow-Michow mit starken Kräften und mit vollem Erfolg weiter fortgesetzt wird. Es ist ein unordentlicher, fluchtartiger Rückzug der Russen bei Leszkowieze, die nach Osten über den Wieprz von der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand hartnäckig verfolgt werden. (TU.)

Durchbrechung der russischen Wyprzfront.

Berlin, 8. Aug. TU. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus dem K. und K. Kriegspressequartier unterm 7. Aug.

Das Kriegskind.

Roman aus dem Jahre 1914
von Arthur Winckler-Tannenberg.

14) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Doch nur auf flüchtige Augenblicke. Denn dann geschah es ja wieder, daß er dankbar zärtlich ihre Hand nahm und sagte:

„Wie gut du bist, Ella, wie lieb du mich gepflegt pflegt hast. Ich will's dir immer danken —“

Glühend rot war sie geworden, als er so gesprochen hatte, und das Herz schien ihr bersten zu wollen vor Glück. Was verlangte sie mehr? Seine Liebe würde ihr Dank sein, auf diesen Dank rechnete sie felsenfest.

Und dann war er gesund, und er spielte wieder zum ersten Male auf dem Klavier, und sie sang zu seinem Spiele.

Aber das Wort, nach dem sie lechzte, sprach er nicht. Sie vernahm es niemals.

An einem grauen Septembertage kündigte er die Wohnung. Mit dem Wintersemester-Beginn wollte er nach einer anderen Hochschule übersiedeln, wo er den Abschluß seiner juristischen Studien zu erledigen gedachte. Es erwies sich notwendig für seine Laufbahn, es mußte sein, darüber war die Professorin eines Sinnes mit ihm, und sie gab ihm recht. Aber dabei sah doch auch sie drein, als warte sie noch auf eine andere Mitteilung.

Der Blick der Mutter war doch nicht blind gewesen. Wie es um Ellas Herz stand, wußte Frau Renate Oswald, und manchmal meinte sie, auch Heinz müsse es wissen, und er freue sich dessen.

Sie waren ja beide arm, und es würde ein langer Brautstand sein. Aber Ella zählte erst siebzehn Jahre. Was verschlug's, wenn sie bis zu ihrem zwei- oder dreiundzwanzigsten Jahre wartete. Dann mochte der kluge und tüchtige Jurist an einen eigenen Hausstand denken dürfen. Und wie prächtig sie zu einander paßten.

Muttergedanken, Mutterpläne!

Aus Heinzens Munde kam kein Widerhall.

Und nun der letzte Tag!

Bleich und starr hatte Ella dagesessen. Fröhlich war Heinz gewesen. Brüderlich gut, wie immer, aber eben nur brüderlich. Fleißig schreiben wollte er und nie vergessen, wie mütterlich und schwesterlich in diesem Hause für ihn gesorgt worden sei, Jahr und Tag! —

Die Hand hatte er der Tante gereicht und sie lange festgehalten, die Hand auch Ella gegeben und dabei erstaunt gesagt:

„Wie kalt sie ist —, bist du krank?“

„Nein,“ hatte sie erwidert und die Hand zurückgezogen.

Dann war's zu Ende gewesen.

Als das Rasseln des Wagens auf dem Pflaster verklungen war, hatten Mutter und Tochter einander angesehen. Ein leises Weh, ein stiller Enttäuschungsjammer lag in diesem Anschauen. Aber Worte mochte keines von ihnen dieser Empfindung leihen. Sie waren beide zu stolz gewesen und verstanden sich übrigens auch so. Wozu davon reden. Ein Vorwurf konnte dem Flüchtlinge nicht gemacht werden. Wer durfte ihn zu Gefühlen zwingen, die er nicht hegte! Aber dieser Stolz hatte doch seine eigenartige Folge gehabt. Eine verletzte, nach Genugtuung ringende Eitelkeit glomm in den Frauenherzen auf. Wieder wurde sie nicht ausgesprochen, und doch war sie gemeinsam.

In das Zimmer von Heinz zog ein junger Mediziner, Gerhard Staegemann, und bald warb er sehr eifrig auch um die Nachfolge in Ellas Herzen. Er wußte natürlich nichts davon, daß dieses Herz eben in heißer Scham eine unverstandene Liebe ausjätete. Das blasse, schöne Mädchen, nun achtzehnjährig, hatte es ihm angetan, und was Heinz einst versäumt, tat er begeistert, er warb zärtlich.

Eine ansteckende Fröhlichkeit besaß er und dabei doch einen schönen arbeitsamen Ernst.

Frau Renate Oswald empfand dieses Werben in gewissem Sinne tröstlich. Es gab doch noch Männer, die ihres Kindes Wert nicht übersahen, und bei ihr gewann Gerhard Staegemann mehr und mehr Boden. Die Tochter aber, darin ihrer Mutter ähnlich, verschloß ihm immer weniger ihr verwundetes Herz und gewann ihn endlich wahrhaft lieb, den frischen, fröhlich-treuherzigen Mann.

Gewiß, er war ganz anders als Heinz.

Aelter, gehaltener und ruhiger. Vielleicht auch tiefer, sagte sie sich oft. Er stand vor der letzten Staatsprüfung und baute eifrig an seinem Doktor. Ein Onkel, gleichfalls Doktor, wartete darauf, ihm sein Tätigkeitsfeld in einem vielbesuchten Gebirgskurorte zu übergeben und dann zu seinem verheirateten Sohne überzusiedeln.

Alles so klare und geordnete Verhältnisse.

Welche Mutter hätte nicht mit ihnen gerechnet, welches kluge Mädchen, das eben mit unkluger Schwärmerei eine Beschämung erlitten hatte, sich dem ganz verschlossen?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gemeldet: Das Vorrücken der verbündeten Truppen beiderseits des Wyprz dauert unaufhaltsam an. Erzherzog Joseph Ferdinand mit dem rechten Flügel ist bereits im Raume von Lubartow, 25 Kilometer nördlich von Lublin, angelangt, daran anschließend hat der linke Flügel Mackensens am rechten Wyprzufer die feindlichen Stellungen an zwei Stellen durchbrochen. Die hartnäckig verteidigte russische Front am unteren Wyprz wird dadurch immermehr gefährdet, ebenso die Stellung östlich der Weichsel bei Iwangorod. Die südliche verbündete Zentrumsarmee hat sich bis auf 50 Kilometer an den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Lukow herangearbeitet, wo die Bahnlinien von Warschau u. Iwangorod nach Brest-Litowsk sich vereinigen.

Der italienische Krieg.

Die Verluste der Italiener am Isonzo.

Thurgau, 9. Aug. Trotz der sehr strengen Zensur vermag es die italienische Militärbehörde nicht zu verhindern, daß nach und nach Mitteilung in die Schweiz gelangen, die einen Rückschluß auf die furchtbaren Verluste der Italienr am Isonzo zulassen. Ein hier ansässiger Reichsitalier, der den Tripolis-Feldzug mitgemacht, aber jetzt dem militärischen Rufe nach Italien nicht Folge geleistet hat, erzählt, er habe von einem Verwandten einen Brief erhalten, in dem es heißt: „Der Krieg gegen die Oesterreicher ist grauenhafter, als wir je geglaubt haben. Von den Regimentern finden sich nach den fast ununterbrochenen Stürmen nur wenige Mann beim Sammeln wieder ein". Der Briefschreiber bemerkt dann noch, daß es den italienischen Kommanden einfach unmöglich ist, die nach abgewiesen Stürmen noch übrig gebliebenen Mannschaften zu einem neuen Sturm zu aeranlassen. Sie laufen alle wie irsinnig umher und sind für militärische Operationen völlig unfähig. Deshalb muß die Heeresleitung immer neue Truppen zu sammenziehen. In der Schweiz gehen über die Verluste der Italiener Zahlangaben um, die sich zwischen 180 000 bis 200 000 Mann halten.

Der Seekrieg.

Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote.

Rotterdam, 7. Aug. Der „Berl. Lok.-Anz." meldet von hier: Der kanadische Dampfer „Indian Queen", zweitausend Tonnen groß, wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Bemannung ist gerettet.

Kopenhagen, 7. Aug. (WTB.) Die Bark „Vanadis", von Brevik kommend, ist in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in den Grund geschossen worden. Die Mannschaft, bestehend aus 10 Mann, ist von dem Dampfer „Oran" an Bord genommen worden. Die „Vanadis" war mit Grubenholz beladen.

Politische Rundschau.

Großherzogs-Geburtstagsrede eines Rabbiners in Russisch-Polen.

In einem Städtchen Russisch-Polens feierte eine Kompagnie eines bad. Landsturmbataillons den Geburtstag Großherzogs Friedrich II. von Baden. Landsturmleute hatten in einer von den Russen zerstörten Druckerei eine mit dem Bildnis des Landesfürsten geschmückte stattliche Festzeitung hergestellt. Auf dem Festplatz fand sich die gesamte jüdische und polnische Bevölkerung ein. Zum Erstaunen unserer Landstürmer erhob sich der Ortsrabbiner zu einer Festansprache, in welcher er unter anderm sagte: Es ist wirklich zu bewundern die Liebschaft die badsche Truppen zu ihrem Großherzog hegen. was sie feiern und mit Mut Königs Geburtstag in dem Feindesland begehen, denn in Friedenszeit ist es keine Wunder nicht, daß die Menschen fröhlich sind; aber in so schlechte Zeite, wenn die ganze Welt blutiges Feuer ist, haben badische Truppen gezeigt, wie viel groß ihre heiße Liebe zum König ist und mit Stolz können wir hoffen, daß das Ende auch wird günstig sein. Denn Ordnung ist die Tochter der Wahrheit, und in Deutschland ist die größte Ordnung; darum ist die Wahrheit und Gerechtigkeit auf ihrer Seite! Weiter rühmte dann der Ortsrabbiner in dem russisch-polnischen Städtchen die deutsche Kultur und schloß: Wir hoffen, daß unsere Sonne auch immer und ewig scheinen wird, über deutschem Land, und damit beglückwünschen wir den Großherzog aus Baden mit seinen getreuen Truppen, gemeinsam sich zu erfreuen an Heimat und Vaterland. Amen.

Ueberfall auf den italienischen Konsul in Dedeagatsch.

Wien, 8. Aug. TU. Die „Neue Freie Presse" erfährt aus Athen: Drei bulgarische Offiziere haben in Dedeagatsch den dortigen italienischen Konsul überfallen und blutig geschlagen. Der italienische Gesandte in Sofia verlangte strenge Bestrafung der Schuldigen.

Die italienischen Konsulns verlassen die Türkei.

Wien, 9. Aug. TU. Wie das „Neue Wiener Journ." meldet, haben die italienischen Konsuln bereits die Türkei verlassen. Der Schutz der italienischen Untertanen wurde den Ver. Staaten übertragen.

Munitionsarbeiterstreik.

Utica (Neuyork), 8. Aug. (Reuter.) 1500 Arbeiter der Remington-Werke haben den allgemeinen Streik erklärt. Es herrscht keine Unruhe. Die Ursache des Streiks sind Lohnforderungen.

Die amerikanischen Munitionslieferungen.

Manchester, 8. Aug. Der Londoner Korrespondent des Manchester „Guardian" meldet aus bester Quelle, der amerikanische Kongreß werde in wenigen Wochen zusammentreten und es werde ein Gesetzentwurf eingebracht werden, der die Ausfuhr von Munition an Kriegführende verbieten soll. Die Agitation dafür sei überwiegend pazifistisch, aber es bestehe die Möglichkeit, daß sie durch amerikanische Handelsinteressen verstärkt werde.

Aus Stadt und Land.

Ettlingen, den 9. August 1915.

** **Auszeichnung.** Herr Dr. Fr. Hèraucourt von hier, der als Stabsarzt der Reserve im 3. Lothr. Feld-Art.-Regt. No. 69 im Felde steht, erhielt vom Großherzog das **Ritterkreuz II. Kl. mit Eichenlaub u. Schwertern** des Ordens vom Zähringer Löwen.

** **Meisterkurs für orthopädische Schuhmacherarbeiten.** Das Gr. Landesgewerbeamt beabsichtigt bei genügender Beteiligung im September in Mannheim einen 14 tägigen Kurs für Schuhmachermeister zu veranstalten, in welchem die Herstellung von Schuhwerk für verstümmelte oder sonst krankhaft veränderte Füße, praktisch gelehrt wird. Der Unterricht dauert den ganzen Tag und ist unentgeltlich. Anmeldungen zu dem Kurs sind bis spätestens 22. August an das Gr. Landesgewerbeamt in Karlsruhe zu richten.

** **Für Geflügelzüchter!** Von großem Interesse wird es sein für die Geflügelzüchter, zu erfahren, daß von Großh. Bad. Ministerium des Innern die Kommunalverbände angewiesen wurden, da die Fütterung von Gerste gestattet ist, solchen Geflügelhaltern, die nicht selbst Gerste bauen solche zur Verfügung zu stellen. Da die Pflege der Hühnerzucht wegen der Eiererzeugung von großer Wichtigkeit ist, so werden die Kommunalverbände angewiesen, die Hühnerzüchter bei der Verteilung von Gerste zu berücksichtigen.

Schafft eine zweite Gemüseernte,
helft alle mit, die ihr dazu in der Lage seid!

Es ist eine vaterländische Pflicht, die jeder Landwirt und Gartenbesitzer erfüllen kann, eine zweite Ernte an Gemüsen in diesem Herbst herbeiführen zu helfen. Es kommen natürlich nicht alle Gemüsearten in Betracht, doch können gerade die wertvollsten, weil nahrhaftesten und ertragreichsten, eine zweite Ernte ergeben. Diese sind:

1. **Spinat**, dessen Aussaat noch einige Wochen lang erfolgen kann. Werden später, im Oktober etwa, größere Mengen Spinat geerntet, die nicht sofort in frischem Zustande verwendet werden können, so sind sie zweckmäßig zu dörren. Spinat verliert im Dörrvorgang erheblich an Umfang und Gewicht, gewinnt den Verlust aber wieder bei der Zubereitung und schmeckt dann mindestens ebenso gut wie frischer.

2. **Grünkohl** kann die Landwirtschaft noch mit Drillmaschinen säen und nachher die Pflanzen verpflanzen. 1 Kilo Grünkohlsamen genügt für zehn preußische Morgen. Die kleinen Gartenbesitzer sollten einige Gramm Grünkohl jetzt sofort auf abgeernteten Landstücken ihrer Gärten aussäen.

3. **Möhren** sind sowohl für Herbst- wie Frühjahrsernte (mit Ueberwinterung) jetzt auszusäen. Für Spätherbsternte kommt in Betracht die Sorte „Halblange Nanteser", für Frühjahrsernte die Sorte „Sudenburger".

4. **Kohlrabi** kann noch sehr gut ausgesät werden und läßt eine gute Entwicklung erwarten. Besonders zu empfehlen ist die Sorte „Blauer Goliath".

5. **Mairüben** können jetzt noch, allerdings nur noch kurze Zeit, mit Aussicht auf guten Erfolg zur Aussaat gelangen.

Von einer zweiten Bohnen-Aussaat ist jetzt, nach Beginn des Monats August abzusehen; es ist bei unseren klimatischen Verhältnissen ein Erfolg nicht mehr zu erwarten. Dagegen sollte niemand, der in der Lage dazu ist, versäumen, Bohnensaat für nächstes Jahr zu sammeln (durch Ausreifenlassen), da für die nächstjährige Aussaat wenig Samen vorhanden sein dürfte.

Jeder, der an der Herbeiführung einer zweiten Gemüseernte mithilft, erwirbt sich Verdienste um die Sicherung der Volksernährung in diesem Winter, um das Vaterland und den endgültigen Sieg! Es soll niemand deshalb von der Uebernahme der Arbeit absehen, weil er denkt, er sei mit den Seinen versorgt. Was über den eigenen Bedarf an Gemüsemengen erzeugt wird, findet diesen Winter Abnahme bei guten Preisen. Wo das Dörren angebracht ist, (man verlange kostenlos Heft 5 der von der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Verlagsabt. Berlin, herausgegebenen „Flugschriften zur Volksernährung" und das Flugblatt „An die ländlichen Hausfrauen", gleichfalls von der Zentral-Einkaufsgesellschaft herausgegeben, sollte man reichlich Gebrauch machen von dieser einfachsten, natürlichsten und billigsten Konservierungsart.

In vielen Ortschaften werden voraussichtlich die ländlichen Genossenschaften oder gemeinnützigen Vereine auch ganz kleine Mengen der obengenannten Gemüsesorten in frischem oder getrocknetem Zustande abnehmen und auch bezahlen.

Wo Schwierigkeiten im Absatz größerer Mengen Dörrgemüse auftreten sollten, ist die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H., Abt. VI, Berlin W. 8, Behrenstraße 21, gern bereit, nach Möglichkeit durch Rat und Vermittelung gute Dienste zu leisten. Auch wird die Zentral-Einkaufsgesellschaft Abt. VI, gern Ratschläge erteilen und Adressen zum Bezug von Samen nachweisen, wo Schwierigkeiten in der Beschaffung bestehen. Es kommen für Gartenbesitzer nur ganz kleine Mengen in Betracht, von jeder Sorte wenige Gramm, die für ein paar Pfennige zu beschaffen sind.

Helfet alle mit, eine zweite Gemüseernte zu erzielen! Fangt sofort mit der Arbeit an, kein Tag darf verloren gehen! Teich.

Neues vom Tage.

** **Karlsruhe**, 8. Aug. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß soeben eine Vorlage über die Errichtung einer großen städtischen Schweinezucht- und Mastanstalt unterbreitet, die in dem Anwesen der ehemaligen chem. Fabrik bei Rüppurr untergebracht werden soll. Dieses Fabrikanwesen ist schon vor fünf Jahren in den Besitz der Stadt Karlsruhe übergegangen und soll jetzt umgebaut und für die Schweinezuchtanstalt eingerichtet werden. Dort sollen möglichst große Bestände an eigenen Schweinen angelegt werden, um wenigstens einigermaßen das Angebot von schlachtreifen Schweinen beeinflussen zu können. Die Gesamteinrichtung der Schweinezucht- und Mastanstalt wird einen Aufwand von 50 000 Mk. erfordern. Die Fütterung der Schweine erfolgt mit den Küchenabfällen aus rund 5000 Haushaltungen, aus denen täglich durchschnittlich 80 bis 90 Zentner Abfälle zusammengebracht werden. Ueber die Rentabilität des neuen landwirtschaftlichen Unternehmens der Stadtgemeinde kann vorerst noch keine Berechnung aufgestellt werden. Man hofft, das zur Verfügung stehende Gelände später auszubauen, damit die Stadtgemeinde über ein großes landwirtschaftliches Mustergut zum Wohl der städtischen Bevölkerung verfügt.

** **Karlsruhe**, 7. Aug. Der Vorstand des badischen Lehrervereins hat gemäß den einhelligen Beschlüssen der Lehrerkonferenzen beschlossen, die ordenliche Hauptversammlung des Vereins, welche satzungsgemäß im Herbst 1915 stadtfinden sollte, bis zu angemessener Frist nach Friedensschluß zu vertagen.

* **Karlsruhe**, 7. Aug. Vom 10. Aug. ab wird auf Veranlassung des Bürgermeisteramts die Metzgerinnnug eine Preisminderung eintreten lassen. Dieselbe setzt den Preis für die gegewöhnlichen Wurstwaren um 20 Pfennig für das Pfund und für Ochsen- und Rindfleisch um 6 Pfg. für das Pfund herab.

** **Pforzheim**, 8. Aug. Für mutiges und entschlossenes Handeln ist dem 16jährigen Mechanikerlehrling Gottlieb Pfeffer hier, der einen 3jährigen Knaben aus der Enz zog, vom Landeskommissär die öffentliche Anerkennung ausgesprochen und ihm eine Geldbelohnung von 25 Mk. bewilligt worden. — Auf der Straße wurde der frühere Schultheiß in Engelsbrand Johannes Schaible von einem Herzschlag getroffen und war sofort tot. Von einer Reise von Karlsruhe zurückkommend, hatte er erfahren, daß der jüngste seiner 5 im Felde stehenden Söhne gefallen sei. Die Aufregung darüber kostete Schaible das Leben.

** **Kuppenheim** b. Rastatt, 9. Aug. Die älteste Frau Kuppenheims, Frau Judith Dreyfuß, die erst kürzlich ihr 100. Lebensjahr vollendete, ist gestorben.

** **Aus dem Oostal**, 7. Aug. In landwirtschaftlichen, namentlich Obstzüchterkreisen wird im Gegensatz zu den Klagen, die man aus den Städten hört, darüber Klage geführt, daß das Obst fast nicht wegzubringen ist. So sind in Oos und Umgebung heute noch viele Zentner Frühzwetschgen zu haben. Die Händler bezahlen jetzt 8 Mark und wollen selbst das nicht mehr geben. Die Preise waren in anderen Jahren wesentlich höher. Es fehlt die Organisation der Produzenten und die des Absatzes, sowie die einschlägige Regulierung der Verkehrsmittel und die Eisenbahntarife auf der einen — die Organisation der Konsumenten auf der anderen Seite!

** **Baden-Baden**, 8. Aug. Das Präsidium des Internationalen Klubs gibt bekannt, daß die im Augnst 1915 abzuhaltenden Rennen aufgehoben werden.

** **Bühl**, 6. Aug. Der Bühler Frühzwetschgenmarkt ist außerordentlich stark beschickt, sodaß die Preise auf 8 Pfennig sanken. Im Bühler Bezirk werden jetzt auch viele Brennkirschen in Fässern verschickt. Sie kommen meistens nach Würzburg. Das Hektoliter kostet 25 Mk., so daß auf das Pfund Kirschen nur etwa 11 Pfennig kommen. Zu einem Hektoliter braucht man ungefähr 220 Pfund.

** **Lahr**, 7. Aug. Auf eigenartige Weise wurde dieser Tage ein Gefreiter der 1. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 171 von einem Geschoß befreit, das, ohne daß er davon wußte, sich in seinem Körper befand. Der Mann war in einen der Kämpfe. die sich im Mai auf dem westlichen Kriegsschauplatz abspielten, durch einen Schuß hinter dem linken Ohr verletzt worden, befand sich eine Zeitlang im Lazarett, tat aber schon länger wieder Dienst und hatte über keine Beschwerden zu klagen. Seit Wochen verspürte er, daß sich im Gaumen eine harte Stelle gebildet hatte, und in der Meinung, ein Zahnsplitter säße dort, stocherte er mit dem Finger daran, bis er

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ein regelrechtes französisches Infanteriegeschoß zutage gefördert hatte. Der Fremdkörper hatte sich im Kopf gesenkt und ist nun so zum Vorschein gekommen. Für den Gefreiten wird das Geschoß, das er so lange unbewußt in sich herumgetragen hat, eine wertvolle Erinnerung sein.

** **Müllheim**, 7. Aug. Nach einer neuen Verfügung des Kommandeurs der Armeeabteilung Gaede ist die Verwendung von Briefumschlägen mit Seidenpapierfutter oder ähnlicher Einlage für das Operationsgebiet der Armeeabteilung Gaede verboten. Briefe mit unzulässigen Umschlägen werden daher von der Beförderung ausgeschlossen.

** **Bonndorf**, 7. Aug. Die „Schwarzw. Ztg." berichtet: Nicht wenig erstaunt zeigten sich die hier arbeitenden russischen Kriegsgefangenen über die plötzliche Beflaggung am Tage von Warschau. Auf den Zuruf eines Herrn: „Warschau" antwortete ein Russe mit nicht mißzuverstehender Geste „kaput" „ganz kaput!" Ein anderer meinte kopfschüttelnd: „Warschau nie zwingen Deutsche!" Den Kopf tiefer hängend zogen sie dann ihrem Quartier zu. . . . .

** **Die Weinernte.** Nach übereinstimmenden Berichten aus Baden, Württemberg u. Elsaß-Lothringen verspricht die diesjährige Weinernte einen guten und reichlichen Ertrag. Der Traubenbehang ist vielfach sehr üppig, die Beeren sind gesund, nachdem sie von Krankheiten, Ungeziefer und Hagelschaden fast völlig bewahrt blieben. Man rechnet im Durchschnitt mit einer Dreiviertelernte und mit Beginn des Weinherbstes bis spätestens Mitte September.

** **Vom Hanauer Tabakmarkt.** In Rheinbischofsheim wurden die Tabak-Grumpen zum Preise von 25 Mark aufgekauft. Für die Sandblätter wurden 52 Mark geboten; einige Partien sind abgegeben worden. Der Entwicklung des heurigen Tabakes kommen die letzten Niederschläge sehr zu statten. Die Qualität wird sehr gut werden, aber die Quantität wird viel zu wünschen übrig lassen, da nur die Hälfte wie sonstige Jahre gesetzt wurde und die Landwirte Gerste und Kartoffeln anpflanzten.

Furchtbarer Sturm bei Sila.

Wien, 9. Aug. TU. Blättermeldungen aus Konstantinopel zufolge wütete vorgestern in der Gegend von Sila ein furchtbarer Sturm. In diesem schweren Wetter versuchte ein feindlicher Torpedojäger sich dem Ufer zu nähern, wobei er jedoch in ein Wasserstrudel geriet und unterging. Es soll sich um ein englisches Schiff handeln.

Die Argonnenkämpfe vom 13.—14. Juli 1915.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Der 13. Juli bricht an. Am vorhergehenden Abend und während der Nacht sind in den deutschen Gräben die letzten Vorbereitungen getroffen worden. Jeder Einzelne weiß genau Bescheid, welche Aufgabe ihm zufällt. Bei dem Gedanken an den bevorstehenden Sturm klopft das Herz schneller, voll kampfesfreudiger Erregung und Spannung. Was werden die nächsten 12 Stunden bringen? Vielleicht manchem lieben Kameraden den Tod, aber sicher allen den Sieg; es kann ja gar nicht anders sein; wo deutsche Fäuste dreingeschlagen haben, hat der Feind noch immer das Feld räumen müssen, wenn er sich auch noch so tapfer wehrte, und wenn auch noch so viel Blut fließen mußte. Damals im Herbst war's so, und im Januar und Februar auch. Wer als Freiwilliger vorn bei der ersten Sturmkolonne dabei sein wollte, hatte der Herr Hauptmann gestern Abend gefragt. Da hatten sich alle gemeldet. Soviele konnte der Hauptmann gar nicht brauchen, es mußte gelost werden. Ja, die daheim, wenn die dabei wären, die könnten stolz sein auf ihre Jungens.

Jetzt fängt es an zu dämmern. Es wird ein kühler und trüber Morgen. Noch ist es nicht recht hell, da kommt schlürfend und heulend von weit hinten aus einer deutschen Batteriestellung die erste schwere deutsche Granate angesaust, schlägt mitten in die feindliche Stellung ein, berstet mit einem donnernden Krach und überschüttet weit und breit alles mit einem Hagel von Sprengstücken, Lehmklumpen und Steinen. Jetzt geht's los. In den nächsten Minuten meint man, die ganze Hölle täte sich auf, von allen Seiten braust und pfeift und heult es heran und schleudert Tod und Vernichtung in die feindlichen Stellungen, die bald in einem gelbgrauen Nebel von Staub und Qualm gehüllt sind. Neugierig strecken unsere Kerls die Köpfe über die Brustwehr und überzeugen sich von der guten Wirkung des Artilleriefeuers. Dieses Zuschauervergnügen dauert aber nur kurz, denn bald eröffnen auch die französischen Batterien und Minenwerfer ihr Feuer, das sich von Stunde zu Stunde bis zur raschesten Heftigkeit steigert. Dieses stundenlang untätige Aushalten in dem mörderischen Granatenhagel ist viel schlimmer und zermürbender, als der ganze Sturm.

Um 8 Uhr vormittags brechen am linken Flügel etwa in der Mitte zwischen dem Punkte 263 und 285 die 5. Schlesischen Jäger und ein Metzer Infanterie-Bataillon zum Sturm gegen den vorgeschobenen französischen Stützpunkt los. In 7 Minuten sind die ersten drei Gräben überlaufen, sodaß er von hier aus den späteren Hauptsturm nicht mehr flankieren kann.

Währenddessen erreicht auf der ganzen Front die Heftigkeit des Artillerie- und Minenfeuers ihren Höhepunkt. Viele Gräben werden im Laufe des Vormittags auf feindlicher, wie auch auf deutscher Seite einfach eingeebnet. An einer Stelle schlägt eine Mine in ein französisches Handgranatenlager, das mit fürchterlichem Krach in die Luft fliegt. Hinter der Front fand man am nächsten Tage in einem einzigen, durch eine schwere Mörsergranate durchgeschlagenen Unterstand 105 tote Franzosen. Ohne auf das vernichtende Feuer zu achten, sitzen die Beobachter unserer Artillerie an ihrem Platz und machen die nötigen Meldungen über die Wirkung des Feuers. An 3 verschiedenen Stellen hielten die Sappenspitzen die Leutnants Kayser und Fritsche und der Offiziersstellvertreter Bock nur wenige Meter vom feindlichen Graben entfernt den ganzen Morgen aus und leiteten von hier aus das Feuer ihrer Batterien.

Kurz vor dem Sturm schleichen sich an einer anderen Stelle zwei Pioniere, der Vizefeldwebel Bansamier und der Unteroffizier Tuttenuit, in einer Sappe bis dicht an die französische Stellung heran und bringen hier unter einem Hagel von Handgranaten und Minen in aller Ruhe eine doppelte Sprengladung an. Punkt 11.39 vorm. wird die Zündung in Tätigkeit gesetzt: Eine gewaltige Explosion — und im nächsten Augenblick stürmen schon die ersten Musketiere und Pioniere durch die Sprengtrichter hindurch auf den französischen Graben zu. Im Handumdrehen sind die noch unbeschädigten Teile des Drahthindernisses auseinander gerissen und zerschnitten, rechts und links sausen die Handgranaten den Franzosen an die Köpfe und schon stürzt sich mit tollkühnem Sprung als erster der Pionier Blum der 1. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 16 in den feindlichen Graben. Es vergehen kaum 1 oder 2 Minuten, da hat die erste Sturmwelle schon den vordersten Graben überrannt und stürmt weiter gegen die 2. und 3. Linie. Zur gleichen Sekunde ist auf der ganzen Front von der Bolante bis jenseits der Römerstraße der Sturm losgebrochen. An vielen Stellen werden unsere Leute in dem Augenblick, in dem sie aus dem Graben vorbrechen, von einem rasenden Infanterie- und Maschinengewehrfeuer empfangen. Alles kommt nun darauf an, so schnell wie möglich die Hindernisse zu überwinden. An einer besonders gefährlichen Stelle springt ein junger Offizier, Leutnant Freiherr von Marschall, seinen Jägern weit voran mit einem einzigen Satz über das 4 Schritte breite Drahthindernis. Die anderen folgen ihm, vor ihnen liegt ein Blockhaus, aus dem 2 Maschinengewehre Tod und Verderben speien. Die Jäger stürzen sich darauf, schleudern ihre Handgranaten durch die Schießscharten und den rückwärtigen Eingang in das Innere und machen so die Bedienungsmannschaft der Maschinengewehre unschädlich. Drei, vier, fünf Gräben werden überlaufen, dann geht's hinunter in's Meurissontal. Hier steht an einer gedeckten Stelle ein Minenwerfer, den tapfer bis zum letzten Augenblick ein französischer Artillerie-Hauptmann bedient. Seine Leute liegen tot oder schwer verwundet neben ihm. Gerade will er eine seiner gefürchteten Minen den Heranstürmenden entgegenschleudern, da springt ein Bauernsohn von der schlesisch-polnischen Grenze der Jäger Kucznierz, neben ihn und ruft ihm zu: „Hast Du uns immer beworfen mit großen Flügelminen, hier hast Du Belohnung." Der Offizier reißt seinen Revolver hoch, aber der schlesische Gewehrkolben ist schneller, als die Kugel des capitaine's. Immer weiter stürmen die wackeren Jäger. In der Hitze und Begeisterung des Kampfes merken viele gar nicht, daß sie die Höhe 285, das ersehnte Ziel, überhaupt schon erreicht haben, und dringen darüber hinaus bis in die Vallee des Courtes Chaussees vor.

Inzwischen haben oben auf der Höhe die Offiziere in richtiger Erkenntnis der Lage einen großen Teil ihrer Kompagnien angehalten und beginnen sofort mit dem Festlegen und notdürftigen Herrichten einer neuen Stellung. Nur ein kleiner Trupp allzu Verwegener stürmt bis mitten in die französischen Batterien und Lager, an ihrer Spitze der Leutnant d. R. Englisch der 3. Kompagnie des Jäger-Bataillons Nr. 6. Die Jäger versuchen, voll Siegesbegeisterung über ihre wertvolle Beute, die eroberten Geschütze — es sind 4 leichte und 4 schwere — zurückzuschaffen. Unmöglich, es geht nicht, die Kanonen sind zu fest eingebaut und zu schwer. So müssen sie sich damit begnügen, mit Aexten, Spaten, Beilpicken und anderem Gerät die Richtvorrichtungen, Verschlüsse und Untergestelle der Geschütze kurz und klein zu schlagen, um wenigstens die preisgegebene Beute in zerstörtem, unbrauchbarem Zustande dem Feinde zu überlassen. Im letzten Augenblick stopfen noch schnell der Jäger Wistoba und der Oberjäger Broll von vorne in die Rohre zweier Geschütze je eine Handgranate und zerstören durch deren Explosion die Laderäume und andere Teile. Broll schleudert eine weitere Handgranate in das in der Nähe befindliche Munitionslager, das mit gewaltigem Krach in die Luft fliegt, — und dann gehts Marsch Marsch zurück zum Bataillon, denn jede Minute längeren Zögerns hätte die Tollkühnen den heranrückenden französischen Reserven in die Hände geliefert. An einer anderen Stelle hatten die Jäger in aller Eile einen starken Motor, der zum Betriebe der in die Minenstollen führenden Preßluftleitungen diente, gründlich zerschlagen und zerstört.

Dies alles hatte sich in kaum mehr als 2 Stunden abgespielt. In der gleichen Zeit war auch auf allen anderen Teilen der Kampffront ein voller, glänzender Erfolg errungen worden worden. Ganz besonders hatte ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 135 unter Führung des Hauptmanns Wegener bei der Erstürmung der Fille morte Hervorragendes geleistet. Das Bataillon hatte von der schwarzen Kuppe aus angegriffen und mußte zunächst einen außergewöhnlich stark ausgebauten Stützpunkt des Feindes, die sogenannte „Steinfestung" erstürmt. Das schnelle Gelingen dieses Angriffs ist zum großen Teil dem Leutnant d. R. Breithaupt der 2. Kompagnie zu verdanken, der mit seinem Zuge durch eine geschickte Umgehung durch den Meurisson-Grund den Feind von hinten fassen und abschneiden konnte. An einzelnen Stellen auf der Bolante wehrten sich die Franzosen mit verzweifelter Zähigkeit und Widerstandskraft. Unseren Truppen war es hier nicht immer möglich, von einer Stellung zur anderen über den gewachsenen Boden vorwärts zu stürmen, sie mußten sich Schritt für Schritt durch das Gewirr von Sappen und Verbindungsgräben vorarbeiten. Am Ausgang eines solchen Grabens hatte sich ein französischer Offizier aufgestellt, der jeden Deutschen, sobald er sich am anderen Ende zeigte, abschoß. Ein Soldat kniete neben ihm mit einem zweiten Gewehr, das er immer wieder nach jedem Schuß seinem Leutnant geladen reichte. Erst nach längerer Zeit gelang es einem deutschen Offizier, durch eine wohlgezielte Handgranate diesen zähen, heldenmütig kämpfenden Feind aus dem Wege zu räumen.

Buntes Allerlei.

Unsere Eierversorgung aus Oesterreich-Ungarn.

Nach einer Mitteilung von zuständiger Seite hat die österreichische Regierung eingewilligt, daß in beschränktem Umfang die Ausfuhr von Eiern nach Deutschland wieder zugelassen wird; bis auf weiteres ist das Kontingent auf 15 000 dz monatlich festgesetzt. Um sich nun ein Bild zu machen, was diese 15 000 dz monatlich für Deutschland Eierversorgung bedeuten, muß man sich vergegenwärtigen, daß wir im Jahre 1913 eine monatliche Einfuhr von 139 000 dz aus dem Ausland gehabt haben. Es wird mithin durch die von Oesterreich zugelassene Einfuhr etwa der neunte Teil unseres normalen Bedarfs gedeckt. Im Durchschnitt der beiden letzten Jahre bezogen wir allein aus Oesterreich-Ungarn monatlich 58 000 dz Eier, und im Dezember 1913, einem für die Eierausfuhr jedenfalls sehr ungünstigen Monat, war unsere Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn immer noch mehr als doppelt so groß wie das jetzige Kontingent. Außer Oesterreich-Ungarn kommt als Eierlieferant für Deutschland vor allem noch Rußland in Betracht, von wo im Durchschnitt der beiden letzten Jahre ungefähr die gleiche Menge bezogen wurde wie aus Oesterreich-Ungarn. Diese Zufuhr kommt jetzt naturgemäß ganz in Fortfall. In weitem Abstand hinter diesen beiden Hauptlieferanten folgen Bulgarien, die Niederlande und Rumänien. Wir erhalten während des Krieges bis auf weiteres nur einen bescheidenen Bruchteil unseres ausländischen Bedarfs, es ist daher sparsames Haushalten mit der heimischen Erzeugung sehr geboten. Uebrigens ist von unserer jährlichen Eierausfuhr, die in Friedenszeiten einen Wert von 190 000 Millionen Mark erreicht, der überwiegende Teil für die Industrie bestimmt, und zwar in erster Linie für die Lebensmittelindustrie. Es besteht dem Vernehmen nach die Aussicht, daß, wenn das befreite Galizien wieder zu normalen Verhältnissen in der Landwirtschaft gelangt ist, das für Deutschland bestimmte Ausfuhrkontingent nicht unwesentlich erhöht werden wird.

— „Figaros Hochzeit." In einem Berliner Lazarett verteilt eine Schwester Opernbilletts an Leichtverwundete. Ein Bauernbursch ist auch unter den Auserwählten. Er geht abends fort, ist aber nach einer Stunde schon wieder in seinem Krankensaal. „Nun, Huberchen, hat Ihnen die Oper nicht gefallen?" fragt die Schwester erstaunt. „Jo, Schwester, heut ist ja gar keine Vorstellung. Wie ich zum Theater gekommen bin, da waren da lauter vornehme Wagen und geputzte Damen und Herren, und da hab' ich 'nen Polizisten gefragt, was heute los sei, da hat er gesagt: na, Figaros Hochzeit. Was soll ich auf Figaros Hochzeit, hab ich gedacht, ich bin ja auch gar nicht eingeladen — na, da bin ich hald wieder hergegangen."

— **Kriegshumor.** Die gnädige Frau hat ein Herz für unsere Krieger. Wenn zum Beispiel ein Verwundeter in die Elektrische einsteigt, kann nichts in der Welt sie abhalten, ihm ihren Platz anzubieten. Aber unlängst wehrte sich einer verzweifelt. Mit Gewalt mußte sie ihn auf den Sitz niederdrücken. „Das gehört sich einfach so!" erklärte sie schlicht. Der Soldat sah sie mit schmerzverklärtem Gesicht an. „Schön!" stöhnte er, aber mit Leute, die hinten 'n Stücker fünf Granatsplitter haben, sollten Se eijentlich 'ne Ausnahme machen!"

Schweinemarkt.

Durlach, 7. Aug. Befahren mit 57 Läufern, 275 Ferkeln; verkauft wurden 57 Läufer, 275 Ferkel. Preis pro Paar Läufer 80—110 Mark, Ferkel 36—50 Mark. Geschäftsgang mäßig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neueste amtl. Meldung.

(Telegramm.)

Großes Hauptquartier, 9. August

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Tagesanbruch entwickelte sich ein Gefecht bei **Hooge** (östlich Ypern).

In den **Argonnen** scheiterten französische Vorstöße.

Gestern wurde bei **Dammerkirch** und am **Schwarzen See** und heute früh bei **Ypern,** bei **Gonrexange** und bei **Harbourg** je ein französisches Flugzeug von unseren Kampfflugzeugen abgeschossen. Die letzten beiden Flugzeuge gehörten einem Geschwader an, das vorher auf die offene, außerhalb des Operationsgebiets liegende Stadt **Saarbrücken** Bomben geworfen, natürlich keinerlei militärischen Schaden angerichtet, wohl aber 9 friedliche Bürger getötet, 26 schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt hat.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffstruppen von **Kowno** haben sich näher an die Festung herangeschoben. Es wurden **430 Russen,** darunter **2 Offiziere** gefangen genommen und **8 Maschinengewehre** erbeutet.

Auch gegen die Nord- und Westfront von **Lomza** machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte; **3 Offiziere, 1400 Mann** wurden zu Gefangenen gemacht, **7 Maschinengewehre** und **1 Panzerautomobil** eingebracht. Südlich von Lomza wurde die Straße nach **Ostrow** erreicht und die Straße **Ostrow-Liwez** überschritten. Die an einigen Stellen noch zäh haltenden Russen wurden geworfen. **Nowo-Georgewiesk** wurde auch im Osten zwischen **Narew** und **Weichsel** abgeschlossen. Gegenüber von **Warschau** wurde **Praga** besetzt. Unsere Truppen dringen weiter nach Osten vor. In **Warschau** wurden einige Tausend Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten von Woyrsch überschritt in der Verfolgung die Straße **Garwolin-Ryki** (nordöstlich von Iwangorod).

Der linkel Flügel der Armee des Generalfeldmarschalls v. Mackensen drängt die Russen über den **Wieprz** zurück. Mitte und rechter Flügel nähern sich der Linie **Ostrow—Hansk—Uschrusk** (am Bug).

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen.

Mehrere Arbeiter

für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht.

E. Kühn, Feilenfabrik.

Dr. dent. surg. Miltenberger

graduiert Pennsylvania College f. Zahnheilkunde Amerika

praktiziert jetzt in

Karlsruhe, Herrenstr. 15, werktäglich 9—5,

in **Ettlingenweier** Sonntags 2—5.

Danksagungskarten
Trauerbriefe
Gedenk-Bilder

liefert schnell und billig

Buch- & Steindruckerei R. Barth

Ettlingen, Kronenstrasse Nr. 26.

Wer **DRUCKSACHEN** anfertigen lassen will,

kaufmännische, Familien- oder sonstige jeder Art in eleganter Ausführung auf besten Papieren

wende sich an die

Buch- u. Steindruckerei R. Barth

Ettlingen.

Kronenstrasse 26. □ ⊙ □ Ecke der Allee.

Kostenanschläge mit Vorlage neuester Schriftmuster gerne zu Diensten.

Man abonniert jederzeit auf das **schönste und billigste Familien-Witzblatt**

Meggendorfer-Blätter

München ⊘ ⊘ Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter ⊘ Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 ⊘

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☞ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☜

Geeignete Beiträge

für den

„Mittelbadischen Courier"

insbesondere auch Personalnachrichten, Verkäufe von Häusern und Grundstücken und sonstige Tagesneuigkeiten, die das Blatt interessant gestalten, sind uns stets willkommen.

Schriftleitung des „Mittelb. Courier"

Fernsprecher 78. **Ettlingen.** Kronenstr. 26.

Künstliche Zähne

Plombieren, Nervtöten, Zahnreinigen.

Auf Wunsch fast **schmerzloses Zahnziehen.**

J. Sackmann, Dentist,

Ettlingen, b. „Ritter".

Pfannkuch & Co

Neue Sendungen belgische

Kartoffeln

3 Pfd. 25 Pfg.
Zentner 8.00 Mk.
ohne Sack

Ein weiterer Waggon neues

Sauerkraut

Pfund 15 Pfg.

Neue holländer

Zwiebeln

Pfd. 16 Pfg.
10 Pfd. 1.50 Mk.

Versandt nach Auswärts nur gegen Nachnahme.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
In den bekannten Verkaufsstellen.

Zwei bessere

Arbeiter

(Handwerker bevorzugt) finden gute Dauerstelle.

Ofenfabrik Weber,
Ettlingen.

Ein Kinderwagen

ist zu verkaufen

Rheinstr. 13 II. St.

Über Land und Meer

Deutsche illustrierte Zeitung

Viertelj. M 4.-, jedes Heft 65 Pf.

Kriegsjahrgang 1914/15

Joseph v. Lauff,

ein bewährter Kenner des Waffenhandwerks, schildert in fortlaufender Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen ungeheuren Völkerkampfes. Daneben zahlreiche illustrierte Kriegsartikel,

literarisch wertvolle Kriegsbriefe angesehener Dichter und Schriftsteller,

die neueste Erzählung von

Ernst Zahn: Der Gerngroß,

ein humorist. Roman von

Rud. Presber: Der Rubin der Herzogin,

zahlreiche Novellen, Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw.

Prächtiger Bilderschmuck

Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Für die Schriftltg. verantw.: Frau R. Barth, Ettlingen.